Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 85 (1978)

Heft: 5

Rubrik: Mode

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

in denen die Nationalisierung am weitesten fortgeschritten ist, am meisten von der Wirtschaftskrise betroffen? Trotz der im südlichen Europa vorherrschenden tieferen Löhne hat eine Verlagerung der Textilindustrie innerhalb der EG nicht stattgefunden: Die deutsche Textilindustrie ist heute noch die stärkste innerhalb der EG.

Auch das Argument der Rohstoffverarbeitung in den Ursprungsländern ist für eine vollkommene Verlagerung der Textilindustrie in die Entwicklungsländer nicht stichhaltig, produzieren sie doch weniger als 50 % der Baumwolle. Wolle und Leinen sind Rohstoffe der Industrieländer. Was die Chemiefasern angeht, erscheint es — angesichts der bereits bestehenden weltweiten Ueberproduktion — absurd, die Entwicklungsländer für eine noch grössere Ueberschussproduktion einzuschalten.

Akzeptiert man die These der Rohstoffverarbeitung im Ursprungsland, kann man sich fragen, was denn die Zukunft für die westeuropäischen Länder und insbesondere für die Schweiz sein könnte.

Zwischen den einzelnen Welthandelspartnern ist eine wirkliche Reziprozität in ihren Wirtschaftsbeziehungen unerlässlich. Die Reziprozität ist die goldene Regel des Freihandels. Ist es vom wirtschaftlichen und sozialen Standpunkt aus betrachtet normal, dass wir Importe zu Nullzöllen aus Ländern akzeptieren, deren Industrie mit sagenhaften staatlichen Unterstützungen betrieben wird und deren Arbeitnehmer ausgebeutet werden?

Von der politischen Seite betrachtet, bedeuten die Verlängerung des Multifaserabkommens sowie die mit insgesamt über 30 Ländern geführten bilateralen Verhandlungen einen Erfolg, indem eine gemeinsame Haltung der EG im Textilsektor erreicht werden konnte.

Erstens besteht nun für die Periode 1978—1982 eine Vereinbarung, die einerseits einen tragbaren Textil-Import für die EG-Länder vorsieht und andererseits den Lieferantenländern den Zugang zum EG-Markt sichert. Zweitens wird der nun etwas erschwerte Zugang zum EG-Markt die entsprechenden Länder dazu zwingen, ihre Investitionen auch in andern, für sie zukunftsträchtigeren Industrien vorzunehmen. Des weiteren ist positiv zu vermerken, dass beinahe sämtliche Textilimporte aus Ländern mit niedrigen Gestehungskosten durch bilaterale Abkommen gedeckt sind.

Die Schweiz ist im Textil- und Bekleidungssektor der stärkste Partner der EG. Im Jahre 1976 war sie ihr bester Kunde und der fünftgrösste Lieferant. Das Defizit der Schweiz resultiert hauptsächlich aus dem Bekleidungshandel. Die Interdependenz unserer Industrien ist somit offensichtlich. Sämtliche von der EG gegenüber Drittstaaten ergriffenen Massnahmen beeinflussen auch die Schweiz.

Comitextil ist gänzlich gegen jede dirigistische Politik seitens der nationalen oder gemeinschaftlichen Instanzen, vertritt aber die Ansicht, dass die Herstellung von wirklich gerechten Wettbewerbsverhältnissen auf internationaler Ebene vordringlich ist. Die Industrie ist überzeugt, dass die Gesetze der Marktwirtschaft die Regel bleiben sollen. Wichtig ist aber eine bessere Markttransparenz, damit die Industriellen ihre Investitionsentscheide aufgrund fundierter Unterlagen treffen können.

Die Textilindustrie darf nicht die Verdikte der Technokraten und Schreibtischökonomen passiv über sich ergehen lassen. Es scheint, dass die Behörden der Gemeinschaft heute die verheerenden Folgen einer systematischen Oeffnung der Märkte — ohne Reziprozität — eingesehen haben.

Ernst Nef

Mode

Heiraten in Schweizer Stoffen

Zarte Blumengebilde und eine Fülle von Spitzen, Rüschen und Falten geben der Brautmode in diesem Frühling und Sommer ihren Stil. Stickereien — die mode- und qualitätsbewusste Braut wird nur St. Galler Stickereien auswählen — unterstreichen den festlichen Rahmen, der nach einer Zeit, wo beinahe nur in Alltagskleidern geheiratet worden ist, erneut gewünscht wird.

Rein weisse Organzas, Seidengeorgettes, Crêpes de Chine, Jerseys wurden zu duftigen, grosszügigen und anspruchsvollen Roben für das Fest des Jahres in eleganter Ambiance verarbeitet. Aber auch romantische und nostalgische Kleider für die «Hochzeit à la campagne» sind gefragt.

Bei der modischen Braut 1978 wird auch das bestickte Tüechli aus Schweizer Batist nicht fehlen. Bestimmt wird

Stoff: Organza mit besticktem Blumenmotiv, Union AG, St. Gallen; Modell: Maison Lis, Zürich. «St. Galler Stickerei»

Stoff: Weisser Double-Jersey aus Baumwolle und Viskose, Gugelmann & Cie. AG, Langenthal; Modell: Wanda Roveda, Alta Moda, Milano; Foto: Bruno Binaldi, Roma. «Schweizer Textilien»

sie ein exklusives handbesticktes wählen, wie es Ostschweizer Handmaschinensticker seit über 100 Jahren herstellen.

Die neuen Stoffe aus der Schweiz zur Interstoff

28. bis 31. Mai 1978

Weich — porös — glänzend

Trotz der ausserordentlichen Probleme, die der Frankenkurs der Schweizer Textilindustrie, die infolge der Kleinheit des eigenen Marktes auf Export angewiesen ist, bereitet, sind die Kollektionen für Sommer 1979 ausserordentlich vielseitig und interessant.

Gerade augenblicklich, wo die Mode an einer Art Wendepunkt steht, bei dem noch einigermassen ungewiss ist, wohin sie sich wenden und entwickeln wird, bedeutet das ganz besondere Anstrengungen. Denn noch dominiert auf allen Sektoren das, was weich, schmiegsam, fliessend ist. Gleichzeitig aber muss auch das Thema der wieder etwas trockengriffigeren Qualitäten in Angriff genommen werden, vor allem auf dem Wollsektor, damit den neuen breitschultrigen Kostümen, den Jacken etc. die entsprechenden Qualitäten angeboten werden können. Dass gerade aus der Schweiz nur hochwertige Ware gekauft wird, ist bekannt — infolgedessen stehen Naturfasern wie reine Wolle, reine Baumwolle an erster Stelle in den Kollektionen, und Seide nimmt bis zu einem gewissen Grade wieder zu, sei es als Crêpe de Chine für Imprimés, sei es als Crêpe de Chine façonné als kostbarer Uni, sei es die Versionen der Bourette-seiden und des Honan.

Drei Grundthemen beherrschen das Bild neben der Weichheit, die vor allem auch das Bild der Wolle bestimmt. Das sind einmal riffinierte, komplizierte Ajour-Musterungen für Unis, Buntgewebe und Druckfonds, die von feinen Durchbruchstreifen in Scheindrehermanier bis zu komplizierten Durchbruchkombinationen und Etaminmusterungen reichen können. Da sind weiterhin die ins Rustikale gehenden Effekte mit unregelmässig gezwirnten Garnen, die Strukturen und Strukturmuster ergeben und die auch wieder feine Bouclégarne mit auf den Plan rufen. Lebendige Oberfläche ist dabei das Thema von der Damenbekleidung bis zur Herrenbekleidung ja bis hin zum Herrenhemd.

Als drittes Grundthema ist die Rückkehr von Glanz zu nennen, wobei das nicht unbedingt totaler Glanz sein muss, sondern vielmehr die Hinzunahme von glänzenden Garnen wie etwa ein matter Baumwolljacquard in Crêpebindung mit kleinen glänzenden Motiven, wie Satinstreifen, wie glänzende Ausrüstungen, etwa Chintz, der selbst in der Stickerei Verwendung findet, wie das stark glänzende finish der feinsten Baumwolljerseys wie nur die Schweiz sie heute in dieser Qualität anbietet, oder die glänzenden Acetat-Wirkwaren. In einem ähnlichen Trend liegen die vielen neuen oder wiederkehrenden Mischungen von Baumwolle mit Seide, Wolle mit Seide (wobei natürlich auch Synthetics beteiligt sein können).

Zu beachten ist ausserdem, dass im Trend zum Rustikalen das einstige Zellwoll-Leinen, Fibranne, Spun Rayon etc. wieder stark im Kommen ist. Es wird sowohl sehr fein als auch rustikal aus gleichmässigen oder aus ungleichmässigen Garnen, als Uni oder als Druckfond angeboten.

Dass Kombinationsmöglichkeiten in jeder Manier weiterhin ein vielseitig ausgestaltetes Thema sind, muss kaum erwähnt werden — es ist heute in jeder Kollektion eine Selbstverständlichkeit. Wobei zu bemerken ist, dass just die Schweizer Industrie sich darauf eingerichtet hat, jeglichem Kundenwunsch zu entsprechen. Das betrifft vor allem die vielen Spezialanfertigungen, Imprimés etc., die nach Farbwünschen, Dessinwünschen produziert werden, was etwa für Kombinationen mit Strickwaren eine wichtige Rolle spielen kann.

Die Farbskala umfasst alle Themen vom immer noch bedeutenden Natur-Look, zu dem sich die etwas kräftigeren Keramikschattierungen gesellen. Hinzu kommen mittlere Töne, nicht zu grell, aber auch nicht zu dunkel, wobei manches wie leicht dämpfend überpudert wirkt. Lachsnuancen sind wichtig, Nilgrün und helle, graustichige Grün sind im Gespräch. Gelb als mattes Strohgelb, aber auch kräftig ist zu beachten. Flieder bis Violett wird gezeigt. Nicht zu vergessen die warmen Blautöne, die satte Orange, die Sand- und Wüstennuancen. Wobei, was die Fondfarben der Imprimés anbetrifft, zu sagen ist, dass auch hier allen Eventualitäten entsprochen wird, denn es gibt sowohl das Reinweiss als Ecru als Modefarben, Marineblau oder Schwarz.

Die Imprimés selbst, deren Fonds vom Crêpe de Chine zu Wollemousseline, von Scherlis zu Crêpes de Crepons, ajours, Voile, Batist und Satin aus Baumwolle reichen, umfassen eine Fülle der Themen, wobei ein gewisser Zug zur klassischen Diskretion deutlich wird. Nur für den Abend sind die dekorativ-plakativen, grossen bunten Blumen bestimmt. Ansonsten wird das Blumen- und Blümchenthema eher klein gestaltet, werden Streublümchen mit Blumenbouquet und -medaillons kombiniert, Blümchen zu Streifen angeordnet. Landschaftsbilder, kleine figürliche Motive vom Schuh zum Golfer, vom Pferd zum Segelschiff bleiben wichtig oft graphisch angeordnet. Allovers bestehen neben weit auseinander liegenden Einzelmotiven, Tupfen in jeder Form, Streifen, kleine abstrakte und geometrische, aber niemals eckige Dessins gehören dazu. Die Stickerei hat sich den Modetrends angepasst, wählt Käseleinen, durchbrochenen Marquisette, feinen Tüll, glänzenden Chintz als Basis, entspricht mit Spitzenmustern (die es auch als Baumwolljacquard gewebt gibt) dem Zug zur Romantik, wobei alle Babymützchen für die Dessins Pate standen, bleibt den Blumen treu und kombiniert raffiniert Stickereien, Applikationen, Guipure, Durchbruch, durchzogenes Satinbändchen zu immer neuen Effekten.

Die Herrenstoffe passen sich mit grosser Vielseitigkeit der völlig neuen Entwicklung der Herrenbekleidung an. Nicht mehr der herkömmliche Stadtanzug dominiert in den Kollektionen (obgleich er natürlich, wenn auch bedeutend leichter geworden, niemals fehlen darf). Vielmehr gibt es die ausserordentlich vielseitigen, raffinierten Kombinationen, bei denen die Hose, sei sie aus reiner Schurwolle, sei sie aus Mischungen mit Synthetics, Uni, das Veston oder der Blouson hingegen in mehr oder weniger ausdrucksvollen Dessinierungen, bei denen Effektzwirne ebenfalls gewisse Strukturen, ja feinen Glanz ergeben. Weichheit auch hier wichtiges Thema. Interessant, dass die Farben durchaus auch in den Damensektor passen würden, von den Braun-Beige-Naturnuancen reichend zum immer noch vorhandenen Oliv oder zum neuen Stein-graugrün, vom freundlichen Blau zu gelblichen Tönen, Keramiknuancen, Bordeaux als Beifarbe.

Leichtigkeit, Eleganz gilt dem Hemd, sei es aus Baumwolle oder aus Mischungen mit Synthetics, sei es gewebt oder gewirkt. Eher klassische Kleinmusterungen herrschen vor, vor allem auch bei den Imprimés. Wichtig bei Webgemustertem die vielen Dessinierungen und Belebungen mit feinen farbigen Effektzwirnen, die zugleich die modische Feinstruktur ergeben. Aehnlich die Etaminemusterungen, Dreher und Scheindreher, kombiniert mit vielerlei neuen Streifen und diskreten Abkarierungen. Neu Dessinierungen mit Scherlis, die raffinierte Unterbrechungen und Versetzungen erlauben.

Beachtenswertes Thema aus der Schweiz zugleich auch der Jersey und Wirkstoff, der sich hochwertigsten Materialien zuwendet bis hin zur reinen Seide und zum feinsten Cashmere, wobei Struktur und Durchbrucheffekte ebenfalls von Bedeutung sind. Aus Baumwolle gewirkt kommen neue, eigenartige Blumenjacquards auf den Markt, die ihrer Zeit voraus sind. Wobei zu bemerken ist, dass sich allgemein ein gewisser Trend zu Jacquards bemerkbar macht, denen die Baumwolle etwa mit schönen Scherlidessinierungen entspricht (auch hier wieder mit Matt/Glanz-Effekten).

Insgesamt also ein ausserordentlich vielseitiges Angebot, das jeder modischen Entwicklung gerecht werden kann und das zugleich die Türen offen lässt für jede weitere Entwicklung, die die Bekleidung auf dem Damen- wie auf dem Herrensektor nehmen kann.

Technik

Automatischer Quetschdruck-Regler zur Gewährleistung einer gleichmässigen Beschlichtung

Beim Schlichten können unter- oder überbeschlichtete Kettstellen auftreten, sobald die Schlichtmaschine ihre Laufgeschwindigkeit ändert. Mit Unregelmässigkeiten der Beschlichtung ist zu rechnen, wenn

— die Maschine keine stufenlose Quetschdruck-Regelung mit Vorwahl des Kriechgangdruckes und des Normalgangdruckes besitzt,
— die Maschine vom Normalgang in den Kriechgang — oder umgekehrt — geschaltet wird und die Quetschdruck-Anpassung nicht synchron zur Geschwindigkeitsänderung erfolgt,
— die Normalganggeschwindigkeit sich ändert, in Abhängigkeit zur Feuchte des Garnes oder zum Dampfzustand,
— bei Partiebeginn oder nach einem Baumwechsel nicht sofort mit der kettüblichen Normalgeschwindigkeit gefahren wird.

Die hieraus resultierenden Beschlichtungsschwankungen werden zumeist durch sogenannte «Beschlichtungsreserven» eliminiert, d. h. die textile Kette wird bewusst überbeschlichtet, um Schwachstellen zu vermeiden.

Darstellung der Zusammenhänge

Das wesentlichste Mittel zur unmittelbaren Beeinflussung des Beschlichtungsgrades ist die Quetschdruckregelung.

Der Kriechgang ist wie der Normalgang ein stationärer Betriebszustand. Deshalb erfordern beide Geschwindigkeiten einen ganz bestimmten Quetschdruck Q1 und Q2 zur Erzielung einer unveränderten Beschlichtungshöhe. Der Kriechgang-Quetschdruck Q1 und der Normalgang-Quetschdruck Q2 stehen also in fester Relation zueinander, bestimmt durch die Differenz der Kettgeschwindigkeit, der Flottenkonzentration und der Webketten-Charakteristiken, wie Garnnummer, Fadenzahl pro cm Material usw.

In der Zone zwischen der höchsten Produktionsgeschwindigkeit und dem Kriechgang sind die Beschlichtungsbedingungen nicht stationär sondern fliessend, so dass hier eine besondere Quetschdruckregelung zur Aufrechterhaltung der gleichmässigen Beschlichtung notwendig ist.

Automatische Quetschdruck-Regelung in Abhängigkeit zur Maschinengeschwindigkeit

An den Schlichtvorrichtungen LC wird der Quetschdruck des Kriechganges Q1 und des Normalganges Q2 stufenlos vorgewählt, im Bereich ab 0 N bis zum maximalen Druckwert. Somit lässt sich für die beiden stationären Betriebszustände der auf empirischer Basis ermittelte richtige Quetschdruck einstellen.